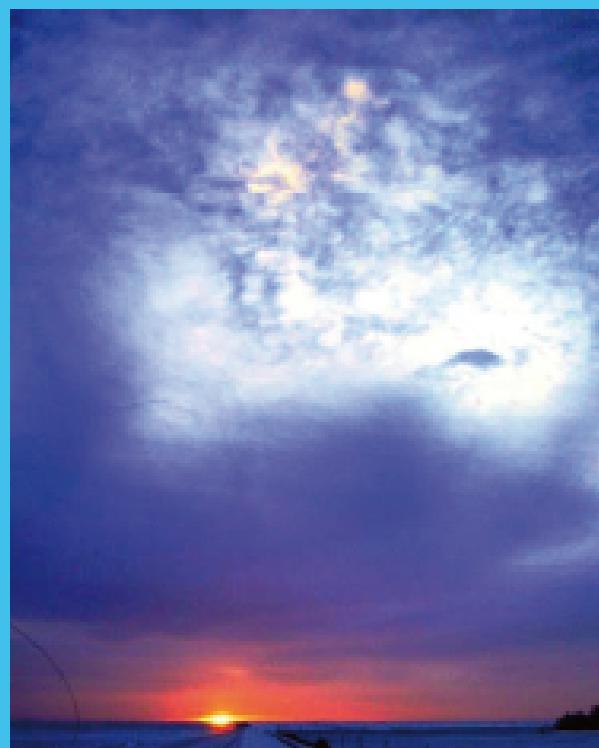


Eckhard Eckhardsson Hollert

Mord auf Nordstrand Tod eines Deichläufers

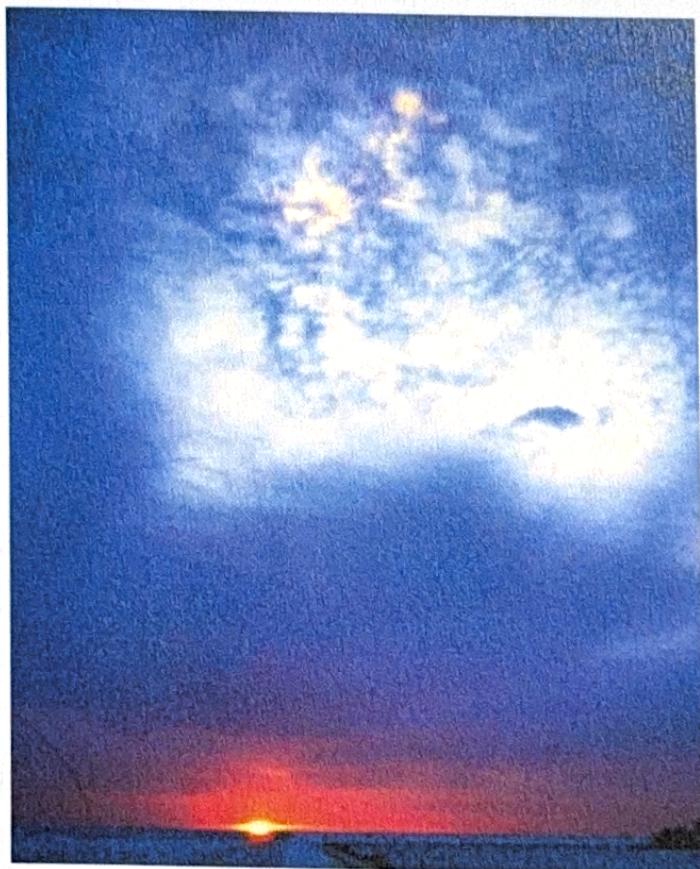
Kriminalroman



Eckhard Eckhardsson Hollert

Mord auf Nordstrand Tod eines Deichläufers

Kriminalroman



Mord auf Nordstrand

Tod eines Deichläufers

7.50 Uhr. Die Kamera an der Stahltür des unscheinbaren grauen Gebäudes erfasste die Netzhaut des Kommissars. Er legte seinen Daumen auf den Fingerabdruckscanner der Tür und sie öffnete sich nach innen. Er trat ein, aber Wotz war schneller. Er eilte durch die Sicherheitszone die Treppe hinauf, die zur zweiten Eingangstür führte. Mit einem kurzen Kopfnicken gab der Pförtner hinter der Panzerglassscheibe die zweite Tür frei. Auch Ocke Holst nickte kurz in Richtung des Pförtners und folgte seinem Hund nach. Dieser stand bereits vor der Tür am Ende des ersten Flures und wartete dort auf sein Herrchen. Der Kommissar beschleunigte seinen Schritt, stutzte aber kurz und hielt einen Augenblick inne, als er den Kaffeeautomaten mit dem Schild ‚Außer Betrieb‘ vor sich sah.

„Die Putzmännerkompanie aus der Frühschicht hat wohl wieder zugeschlagen“, murmelte er auf dem Wege zu seiner Tür. „Na“, dachte er, „auch die brauchen Kaffee.“

An der Tür angelangt, bückte er sich und streichelte den wartenden Wotz. „Na, die Tür hättest auch du öffnen, können“, schob den Schlüssel in das unverschlossene Schloss und die Tür mit dem scheinbar unscheinbaren Schild ‚HK 3 – Außendienst‘ schwang nach innen. Wotz lief in den Raum und sprang auf die Fensterbank. Er wusste, dass in Kürze das Fenster geöffnet wird. Holst öffnete das Fester auf Kippe und Wotz legte sich lang

ausgestreckt hin. Sein Blick schweifte über die grünblaue Kieler Förde, wo sich in östlicher Richtung die Sonne strahlend zeigte, gleichzeitig aber einzelne große dunkle Wolken von der anderen Seite vom Westen her sich am Horizont abzeichneten.

„Typisch Ostsee“, dachte er, „du hast die Sonne und du hast den Regen. Mal gucken, was heute noch so kommt.“ – „Dies wird kein guter Tag für dich, Wotz, aber vielleicht ein guter Tag für mich, denn es gibt heute in der Landeskantine Kaiserschmarrn. Wahrscheinlich hast du heute wurstfrei.“

Als er das dachte, fiel ihm auf, dass das Wort „wurstfrei“ zum einen bedeuten könnte, „frei für alle Würste dieser Welt“ oder aber auch „frei von jeder Wurst“, also keine Wurst. „Ja, die Sprache ist manchmal doppeldeutig“.

Er ging zum Schreibtisch, knipste die Schreibtischlampe an, obwohl es eigentlich nicht notwendig war, aber er hatte diese Motorik bereits seit Jahrzehnten zur Routine für sich werden lassen. Er fuhr den Computer durch Tastendruck hoch und öffnete sein Emailfach. Er fand nur eine Nachricht vor und die war vom Pförtner am Empfang. Sie lautete:

„Kaffeeautomat auf Flur 1 ist außer Betrieb und wird voraussichtlich morgen repariert. Der Kaffeeautomat auf Flur 2 ist aktiv und der Kaffeeautomat im Verhörrzimmer ist in der Zeit von 12 bis 13 Uhr frei zugänglich. Um 10 Uhr liefert die Landeskantine zehn Thermoskannen mit Kaffee für die Mitarbeiter auf Flur 1. Diese können bis 10.30 Uhr abgeholt werden und sollten bitte bei Dienst-

schluss beim Portier zurückgegeben werden. Ein Tag ohne Kaffee wäre kein guter Tag. Deshalb habe ich mir diese Notlösung ausgedacht. Bis dann.'

„Ja, er denkt an uns. Ich weiß aber nicht, ob er an die Milch gedacht hat“, dachte er. Im Büro war zwar ein kleiner Kühlschrank, der war aber aufgrund einer Umlauf-Anweisung des Dienstherrn nicht in Betrieb.

Er schloss die Emailldatei und öffnete den elektronischen Terminkalender. „Zwei Termine am Donnerstag und am Freitag, ja, das geht ja noch. Davon noch ein Gerichtstermin, den ich vorbereiten muss, den Schießstandtermin kann ich ja zur Not in den Feierabend verlegen, falls etwas dazwischenkommt“, brummelte er vor sich hin.

Er fuhr den Computer herunter, stand auf und füllte die Trinkschüssel von Wotz mit Wasser und stellte sie in die Ecke, wo Wotz seinen Stammpunkt hat, wenn er nicht gerade auf der Fensterbank lag. Das Telefon schrillte und er hätte beinahe das Wasser verkleckert. Er eilte zum Schreibtisch zurück und hob den Hörer ab: „Hier Knut Knutzen, Polizeihauptwachtmeister in der Polizeiwache Husum. Herr Kommissar, ein Toter hier am alten Strand wurde mir gerade von einem Fußgänger, der mit seinem Hund seine Runde machte, um 8.17 Uhr gemeldet. Sie müssen kommen.“

Holst guckte auf seine Uhr und sagte: „In eineinhalb Stunden bin ich da. Wo wollen wir uns treffen? Gibt es ein Restaurant in der Nähe oder treffen wir uns an der Station des *Nationalparks Wattenmeer*?“